

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 333.

Sonnabend, den 29. November.

1845.

Städtisches Bedürfnis.

Wenn in Nr. 323 dieses Blattes für die Bewohner der Friedrichs- und Marienstadt eine directere Verbindung mit der Gegend des Halle'schen und Ranstädter Vorstadtviertels, so wie mit den nördlichen Theilen der innern Stadt dadurch gewünscht wurde, daß eine Straße durch Herrn Tröndlin's Grundstück führen und somit die Umgehung des spitzen Winkels der Schützenstraße erspart werden möge, so dürften vorzüglich auch und mit noch weit mehr Recht die Bewohner der Johannistorstadt — der Holzgasse, Ulrichsgasse, Stockenstraße, Webergasse, Friedrichsstraße, Brüdergasse u. s. w. — so wie des ganzen Grimma'schen Vorstadt-Viertels zu dem Wunsche berechtigt sein, eine directe Verbindung der Johannistorstadt mit der Grimma'schen Vorstadt, und somit mit der Friedrichs- und Marienstadt auf diese Weise zu erhalten, daß die Bosenstraße im vormals Reimerschen Grundstück auf die Ulrichsgasse durchgeführt werde. Denn während durch die Vermeidung der Umgehung des spitzen Winkels an der Schützenstraße für die Bewohner der Friedrichsstadt, wenn dieselben nach den Bahnhöfen, dem Parkhofe oder der Gerbergasse gehen wollen, höchstens eine Minute gewonnen wird, dagegen aber, wenn sie in die nördlichen Theile der innern Stadt oder in die Ranstädter Vorstadt ihren Weg zu nehmen haben, dadurch sogar ein Umweg entstehen würde, weil in letzterem Falle der geradeste Weg für dieselben durch die Schützenstraße in den niedern Park führt: so würde für die Bewohner der Johannistor- oder Grimma'schen Vorstadt durch die gewünschte Verbindung der nurgenannten Stadttheile der lange Weg die Holz- oder Ulrichsgasse entlang über den Kopplatz oder ein Zeitraum von ca. $\frac{1}{4}$ Stunde erspart, und die Ausmessung auf dem topographischen Plane Leipzigs hat den Einsendern dieses gezeigt, daß man z. B. von der Mitte der Ulrichsgasse bis in die Lindenstraße einen Weg von 170 Ruthen zurücklegen muß, während man nur 10 Ruthen Wegs zu passiren haben würde, wenn die Bosenstraße bis auf die Ulrichsgasse verlängert wäre. Es dürfte daher der durch Berücksichtigung des in Nr. 323 dieses Blattes geäußerten Wunsches etwa erlangte Vortheil mit den Kosten in gar keinem Verhältnisse stehen. Dagegen ist der Nutzen einer Verbindungsstraße der Johannistorstadt mit dem Grimma'schen Vorstadt-Viertel so augenscheinlich und das Bedürfnis einer solchen so groß, daß sich die verehrte städtische Behörde gewiß den größten Dank einer sehr großen Anzahl Einwohner erwerben würde, wenn sie auf Realisirung des hier ausgesprochenen Wunsches ihr Augenmerk richtete. Denn nicht nur daß die directe Verbindung der genannten, sehr bevölkerten Stadttheile, welche zur Zeit noch gänzlich fehlt, und die Ersparung einer Strecke Wegs von einer Viertelstunde an sich schon alle Beachtung verdient, so würde sich der Vortheil einer solchen Verbindungsstraße in commercieller Hinsicht vorzüglich in Zukunft und dann in noch höherem Grade herausstellen, wenn einst auf diesem hier gewünschten Wege eine directe Verbindung zwischen dem bairischen und dem Leipziger, Dresdner und Magdeburger Bahnhöfen zu Stande kommen sollte. Wie sehr aber eine solche Verbindungsstraße wirkliches Bedürf-

niß und die Anlegung einer solchen aus wohlfahrts-polizeilichen Gründen Rücksicht verdient, ergiebt sich, wenn man erwägt, daß bei möglicher Weise ausbrechendem Feuer an der Ecke der Holz- und Ulrichsgasse zunächst des Kopplatzes, wo dann dieser einzige Eingang in die Johannistorstadt gesperrt sein würde, es den Bewohnern dieses Stadttheils entweder, wenn ein solcher Unglücksfall am Tage geschähe, nur auf sehr weitem Umwege, nämlich durch das Glocken- oder Sandthor, oder, brähe ein Feuer in der Nacht, wo dieses Thor zumal im Winter schon um 5 Uhr geschlossen ist, aus, gar nicht möglich sein würde, zu den übrigen Stadttheilen zu gelangen, wohin sich doch ein großer Theil der Bewohner der Johannistorstadt so schnell als möglich zu verfügen hätte, um den ihm bei Feuergefahr obliegenden Pflichten nachzukommen. Auch befindet sich die diesem Stadttheile gehörige Feuerspritze am Johanniskirchhofe und hat bei etwa in der Johannistorstadt ausbrechendem Feuer einen Weg von ca. $\frac{1}{4}$ Stunde zu machen, während sie auf dem hier gewünschten Wege in wenig Minuten zur Hilfe herbeigeeilt sein könnte.

Schon diese kurzen Andeutungen werden die Nothwendigkeit einer besseren Verbindung der Johannistorstadt mit dem Grimma'schen Vorstadtviertel darthun, und können Einsender dieses nicht umhin, ihren Wunsch, den gewiß alle Bewohner der Johannistor- und Grimma'schen Vorstadt theilen werden, dahin auszusprechen, daß unser, für das Wohl der gesammten Stadt väterlich sorgende, hochedle und hochweise Rath eine engere Verbindung der gedachten Stadttheile auf die oben angegebene Weise in Ausführung bringen möge.

Mehrere Bewohner der Johannistor- und Grimma'schen Vorstadt.

Leipziger Stadttheater.

Zopf und Schwert. — Alles durch die Frauen. — Adam und Eva.

Wenn man ein Theater Monate lang nicht gesehen, so hat man für das erste Wiedersehen wohl manche ansprechende persönliche Beziehung verloren, aber auch einen unparteiischen Blick gewonnen. Die Gewohnheit, welche auch für manches Mittelmäßige besticht, ist abgestreift, man sieht und beurtheilt Personen und Dinge wie sie sind, wenn man überhaupt sehen und beurtheilen kann.

Ich habe in dieser Lage eines neuen Zuschauers die gestrige und vorgestrige Vorstellung angesehen, und habe durch die ersten beiden Stücke keinen besonders günstigen Eindruck erhalten. Das interessante, an wirklichen Hilfsquellen so reiche Stück „Zopf und Schwert“ wurde matt und flau und selbst in den besten Scenen wirkungslos dargestellt, und auch das französische Stückchen „Alles durch die Frauen“ kann mit unseren Kräften viel besser und wirksamer gespielt werden. Woran liegt das? Liegt es an mangelhaftem Einstudiren? Liegt es an fehlerhafter Besetzung?

An der letzteren liegt es gewiß, und es ist nur schwer zu